

03. Mai 2023 AUS STADT UND KREIS REUTLINGEN

Ein Marathon der guten Taten

Reutlingen 47. Sitzung des Spendenparlaments im Reutlinger Spendhaus mit noch nie dagewesener Anzahl an Anträgen und Bitten um Unterstützung.

Von Norbert leister



Das Reutlinger Spendenparlament hat am Freitagabend über die Anträge entschieden. Geld erhält heuer auch der erste Christophers Street Day. Leister

Die Stärke eines Volkes misst sich am Wohl der Schwachen.“ Diesen Satz zitierte am Freitagabend Christiane Koester-Wagner als Vorsitzende des Trägervereins des Reutlinger Spendenparlaments bei der 47. Sitzung im Spendhaus. Der Satz stammt aber nicht etwa aus dem Mund eines Vertreters eines Wohlfahrtsverbandes, sondern – aus der Präambel der Schweizerischen Verfassung. Das Zitat könnte aber genauso gut als Grundlage für die Arbeit des Spendenparlaments gelten: „Wir müssen alle zusammenhalten, damit das Wohl aller gestärkt wird“, so Koester-Wagner zu Beginn einer denkwürdigen Sitzung.

Denn: Überwältigung war am Freitag das Stichwort dieses Abends im Reutlinger Spendhaus: „Wir sind überwältigt von den momentanen Finanzen des Parlaments“, sagte etwa Schatzmeister Eberhard Schwille. Mehr als 80 000 Euro hatte das Spendenparlament bis zum Freitag noch auf dem Konto – und das auch, weil bei der vorherigen Herbstsitzung 2022 nur ein einziger Antrag auf Unterstützung eingegangen war. Zu der Frühjahrssitzung waren es

nun sage und schreibe 32. „Nach gründlicher Prüfung musste die Finanzkommission allerdings zehn Anträge ablehnen, weil sie die Statuten des Spendenparlaments nicht erfüllten“, wie Angelika Mehnert erläuterte.

Aber: Selbst die genehmigten 22 Anträge waren überwältigend, wie Dr. Barbara Dürr aus dem Präsidium des Spendengremiums betonte. Was sich schließlich in der dreistündigen Sitzung aufzeigte, war laut Dürr ein wahrer „Marathon der guten Taten“. Schließlich wurden in den 22 Anträgen mit der Bitte auf Unterstützung vom Spendenparlament aufgezeigt, welche eine „unglaubliche Vielfalt an ehrenamtlichem Engagement im Kreis Reutlingen“ vorhanden ist, so Dürr.

Das Spektrum der Hilfsanträge reichte am Freitagabend von zwei Naturkindergärten, die Geld für die Ausstattung oder für ein Eingangstor brauchen über Schulprojekte, die mit Schülern klettern oder mit Lamas Ausflüge in die Natur machen wollen. Eine andere Schule will ein Tanzprojekt mit Grundschulern initiieren, um das Selbstbewusstsein der (oftmals migrantischen) Kinder zu stärken. Wiederum ein anderes Projekt bietet therapeutisches Reiten an, ein weiteres will eine internationale Bücherkiste oder auch Spiel- und Tobmaterialien anschaffen. Zwei Projekte haben Freizeitaktivitäten nach Corona für psychisch kranke Mütter (die mit einer Fachkraft ins Thermalbad) im Blick oder wollen einen Kochkurs für jüngere Erkrankte anbieten.

Der Verein EigenA(RT) – der sich in einer Eins-zu-Eins-Betreuung um Menschen kümmert, „die nicht in einen üblichen Werkstattbereich eingegliedert werden können“, so Claudius Bächle – bat um Unterstützung für den Kauf eines gebrauchten Transporters. Um die zum Teil autistischen Klienten abholen zu können. Andere Projekte, Initiativen oder Einrichtungen wollen oder müssen Räumlichkeiten umbauen und sanieren und baten um einen Zuschuss.

Geld für CSD

Das ungewöhnlichste Projekt an diesem Abend: Der Verein „CSD Reutlingen“ bat um finanzielle Unterstützung für den ersten geplanten Christopher Street Day am 10. Juni. Wer denke, dass solch eine Veranstaltung nicht an die Achalm passe, liege falsch – „auch in Reutlingen haben wir schon Homophobie erlebt“, sagte Sara Süßmut. Ebenfalls ungewöhnlich: „FritZels Spielerei“ aus Dettingen entwickelt ein eigenes Brettspiel zusammen mit behinderten Mitspielerinnen und Mitspielern. Das Spiel soll auch verlegt und zum Verkauf angeboten werden – allerdings entstehen dabei erstmal ziemlich hohe Kosten.

Andere Projekte wollen ein Klettergerüst für Jugendliche bauen, Abnehmkurse für adipöse Kinder unter dem Titel „Jumbo Fit“ anbieten, niederschwellige Aktionen im hinteren Ringelbach zur Stärkung der Nachbarschaft anbieten und noch viel, viel mehr. Für die 22 Projekte wurden am Freitagabend insgesamt 46 000 Euro ausgeschüttet – auch das ein Rekordwert.

„Sie haben an diesem Abend mit ihrem überwältigenden Engagement gezeigt, dass wir nicht in einer rein individualisierten Gesellschaft leben“, hatte Barbara Dürr betont. „Vielleicht ist Ihr Engagement ja sogar ansteckend“, schmunzelte die Präsidentin des Parlaments.

Der Beginn des Spendenparlaments

Die Idee, Spender in einem demokratischen Verfahren an der Vergabe ihrer Spendengelder zu beteiligen, ist relativ jung. Das erste Spendenparlament Deutschlands mit dieser Arbeitsweise wurde im Januar 1996 in Hamburg gegründet.

In einem Radiobericht hörte Susanne Seidemann, damals Vorsitzende des paritätischen Kreisverbandes Reutlingen, im Sommer 1999 zum ersten Mal von diesem Parlament und seiner Zielsetzung, der Bekämpfung von gesellschaftlicher Ausgrenzung, Armut und Isolation. Begeistert von dieser Idee konnte sie in kurzer Zeit viele weitere Menschen überzeugen, dass auch in Reutlingen ein solches Spendenparlament viel bewegen kann.

Bereits im November 1999 wurde der Trägerverein des Reutlinger Spendenparlaments gegründet und am 7. Juli 2000 fand die erste Parlamentssitzung statt. Seit seiner Gründung hat es insgesamt über 274 Projekte mit einer Gesamtsumme von 807 298 Euro gefördert. Derzeit zählt das Parlament ungefähr 125 Mitglieder und viele Unterstützer.